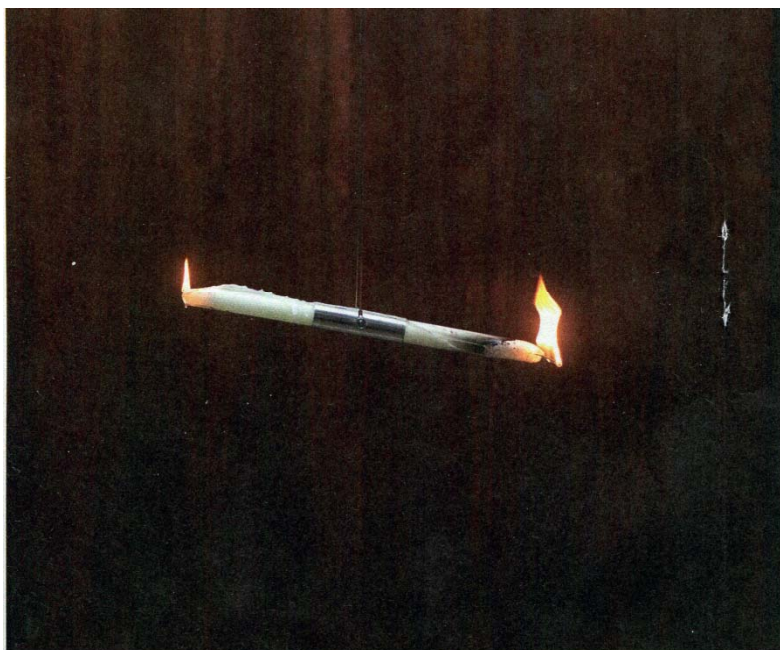




WAGNER+PARTNER



Sophia Pompéry (rechts) respektiert das Eigenleben der Dinge: Ihre zwei brennenden Kerzen kommen immer neu aus der Balance.



PORTRÄT

Scheherazade des Alltags

Sophia Pompéry verbindet Fantasie mit Philosophie und Physik – und braucht dazu nur Kerzen, Eimer und Glühbirnen

Zwei Eimer Wasser wiegt das Faltboot, das in der Galerie von der Decke hängt. Ein Kanu ohne Hülle. Sophia Pompéry hat es auf sein Holzgerippe reduziert: Als poröses Luftschiff durchschneidet es den Raum. Gehalten wird es dabei von jenen Zinkeimern, in denen Wasser als Gegengewicht fungiert. Was für ein absurdes Bild.

Die Berliner Künstlerin, Jahrgang 1984, hat ein Händchen für solche Arrangements. Ihre erste Soloschau bietet neben dem mächtigen Objekt „Dry Run“ – Trockenübung – die Badewanne „Plopp Plopp“ mit einer Projektion auf Seifenschaum. Außerdem gibt es eine schwebende Arbeit „Palindrom“, ein Video und neun Fotografien, auf denen man Dinge sieht, die es eigentlich nicht geben dürfte, darunter eine Seifenblase als Lampenschirm für eine brennende Glühbirne. Ein volles Trinkglas, das halb auf dem Tisch steht und halb über dem Abgrund schwebt.

Genau hier offenbart sich auch Pompérys Interesse an der Eigentümlichkeit des All-

tags, seinen Metaphern, die erst die Fantasie der Künstlerin entzünden und dann nach vielen, oft auf physikalischem Wissen basierenden Experimenten in surreale Motive münden. Wie die längst zur Phrase verkommene Redewendung von der Kerze, die an beiden Enden brennt, als Synonym für einen gestressten Menschen. Sophia Pompéry befreit das Bild von allem Floskelhaften, mit einem von der Decke hängenden Konstrukt aus zwei Kerzen, deren Flammen sich gegenseitig aus dem Gleichgewicht bringen.

„Palindrom“ ist ein Mobile der verblüffenden, ein bisschen unheimlichen Art, weil sich die Energie des Feuers verselbstständigt. Auch das gehört zu Pompérys Werk, die bis 2009 an der Kunsthochschule Weisensee studierte und anschließend zwei Jahre an Olafur Eliassons „Institut für Raumexperimente“ der Universität der Künste teilgenommen hat. Sie respektiert das Eigenleben der Dinge, die sich dem Willen zur Bearbeitung zwar beugen, dabei aber immer neue Bedeutungen generieren, die

mit in ihr Werk fließen. Wasser, Feuer und Luft sind dabei elementar und tauchen alle Konstanten immer wieder auf. Belohnt wurde Pompéry für ihre pointenreichen wie ernsthaften Arbeiten mit Ausstellungen unter anderem im Nassauischen Kunstverein, mehreren Preisen und Stipendien. Die DAAD ermöglichte ihr einen Aufenthalt in Istanbul, wo ihre Arbeiten 2012 im Arte Space for Art zu sehen war.

Aus Istanbul stammt auch das Material für die Videoarbeit „Scheherazade“ (2014), das auf den ersten Blick wenig mehr als eine blaue, bewegte Wasseroberfläche zeigt. Die kleine Störung im Bild deutet man als Pixelfehler, erkennt dann jedoch die dünne, fast transparente Angelleine und hängt schor am Haken einer Reflexion über die Perserin Scheherazade, die 1.001 Nacht lang nach Erzählungen angelt, um ihr Leben zu retten – Pompérys Statement über die Kraft der Fantasie.

CHRISTIANE MEIXNER

Bis 5.12.: Galerie Wagner + Partner, Strausberger Platz 8, Friedrichshain, Di-Sa 13-18 Uhr

Foto: F. Anthea Schaap

Fotos: F. Anthea Schaap; Ladislav Zajac / KOW, 2015; Adrian Lohmüller

ZITTY 33-2015

ZITTY 33-2015